

Der verfemte Teil

Das Leben in der Vorhölle: Benita Suchodrevs Fotoausstellung »Of Lions and Lambs« in der Fotogalerie Friedrichshain

Matthias Reichelt

Ein Straßenmülleimer mit Zigarettenasche und Kippen und darauf die faltige und gespreizte Hand einer Frau mit künstlichen langen Nägeln, die auf den ersten Blick wie eine Vogelkralle aussieht. Es ist eines der ersten Bilder der Serie »Of Lions and Lambs«, die Benita Suchodrev 2019 in Blackpool, dem Seebad an der Westküste Englands machte. Bereits ein Jahr zuvor hatte die in der Sowjetunion geborene, in die USA ausgewanderte und heute in Berlin lebende Fotografin den Vergnügungsort der Arbeiterklasse besucht und sich dem krassen gesellschaftlichen Gegensatz zwischen der Armut der Gestrandeten und Depravierten sowie der reichen Klientel erstmals in der Serie »48 Hours Blackpool« gewidmet. Nun sind Bilder aus beiden Serien in der Fotogalerie in Friedrichshain zu sehen.

Rummelbesucher, Familien mit Fast Food auf der Promenade, die sich in das saisonale Getümmel stürzen. Es ist hier nicht die bürgerliche Klasse, die auf der Kirmes Ablenkung vom Alltag sucht. Überhaupt zählt Blackpool zu den ärmsten Orten in einem England, dessen Armut seit Thatchers Deregulierungspolitik ab den 1980ern mit Privatisierung landesweit extrem zugenommen hat. Hier ist das Resultat eines neoliberalen Umbaus der Gesellschaft zugunsten der Reichen klar und deutlich zu erkennen. Da helfen auch keine Amüsiermeilen, Freizeitparks mit Karussells und Achterbahnen sowie Imbissbuden, was auch Benita Suchodrevs Kamera nicht entgangen ist. Tom, der stadtbekannt »Birdman«, der trotz Verbot die Tauben füttert, präsentiert sich offen der Fotografin mit seinem Rollkoffer, in dem er wohl das Vogelfutter mit sich führt. Andere Aufnahmen mit Straßenszenen sind sehr spontan und deutlich mit schräger Perspektive aufgenommen und aus der Hüfte geschossen, wie Suchodrev erzählt. Zwei im Flug miteinander kommunizierende Möwen, der neugierige und ernste Blick eines Kindes, der stiernackige blanke Schädel mit dem »England«-Tattoo, die skeptische Mimik einer rauchenden Frau, umarmt von ihrem Freund vor einem Geschäft, der traurige Gesichtsausdruck eines Travestiestars auf der Kleinkunstbühne und dann die wohlhabendere Klientel bei Schampus auf einem Maskenball im glamourösen Palais.

Es sind Szenen, die alle, ausdrücklich von der Fotografin gewollt, ohne Bilddetails erklärungslos gezeigt werden. Das Publikum soll in den Bildern lesen, sie genau betrachten und sich einen eigenen Reim darauf machen. Den richtig tragischen Geschichten widmet sich Benita Suchodrev

immer frontal und zeigt die Protagonisten – wie den oben erwähnten »Birdman« – en face. Ob in der Suppenküche für Arme oder in den Gesichtern der Obdachlosen auf der Straße, hier findet Suchodrev die Kehrseite der schnellen Vergnügungen zur Ablenkung vom Alltag.

Hier gibt es keinen falschen Schein, kein Talmi oder gar Prunk. Hier ist das Leben in der Vorhölle gestrandet, ausgehalten mit Almosen oder den Erlösen für die Dienstleistungen des ältesten Gewerbes an den Körpern der Freier. Sehr berührend ist die drogenabhängige Prostituierte, die Suchodrev Audienz gewährt, ihr buchstäblich mit offenen Armen von sich erzählt und sich dabei porträtieren lässt. Da sie während des Besuchs der Fotografin mehrere Freier abwimmelte, wurde sie von ihr finanziell für den entgangenen Lohn selbstverständlich entschädigt.

Benita Suchodrev, die auch in den Genres Porträt und inszenierte Fotografie, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit einer Klasse der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch, beeindruckende Arbeiten vorzuweisen hat, wirft mit ihrer dokumentarischen Fotografie einen harten unverstellten Blick mit Schwarz-Weiß-Aufnahmen auf gesellschaftliche Wirklichkeit, ohne jegliche Tendenz zur Harmonisierung, und reiht sich damit in ein Genre ein, das aktuell eher von männlichen Kollegen wie zum Beispiel Michael Dressel, Boris Mikhailov oder Miron Zownir geprägt ist. Oft wird dieser Fotografie Voyeurismus vorgeworfen. Kritiker müssen sich aber die Gegenfrage gefallen lassen, wie denn über diese von vielen ausgeblendete Wirklichkeit berichtet werden soll, wenn die Kamera nicht die Menschen zeigen darf, die meistens übersehen werden. In den Bildern von Suchodrev blicken die Protagonisten selbstbewusst in die Kamera der Fotografin, die ihnen mit Respekt begegnet. »Die dokumentarische Arbeit ist für mich wie meine Leidenschaft für Film, und die inszenierte Arbeit ist wie meine Leidenschaft für Malerei«, erzählte Suchodrev 2018 der Kollegin Bahareh Ebrahimi vom ND und fügte hinzu: »Bei der einen spielt das Licht die prominente Rolle, bei der anderen das Leben.«

Benita Suchodrev: »Of Lions and Lambs«, Fotogalerie Friedrichshain, bis 28. Juni 2024

<https://fotogalerie.berlin>

<https://www.jungewelt.de/artikel/476373.fotografie-der-verfemte-teil.html>